

Was Mutter Natur kostenlos zur Verfügung stellt...

Land, Artenreichtum und Ernährung aus Sicht indigener Menschen in Brasilien

Für Menschen indigener Gemeinschaften ist das Land, seine Vegetation und die Tierwelt die Lebensbasis. Heute wissen wir, dass die indigene Lebensweise ihrerseits wichtig ist für den Wald-, Arten- und Klimaschutz auf unserem Globus. Im Folgenden lesen Sie, was Vertreter*innen der amazonischen Gemeinschaften der Kumaruará, Munduruku und Guajajara mit dem Thema Land, Arten- und Klimaschutz sowie Vielfalt verbinden.



Maisa Guajajara beim Marsch Indigener Frauen in der Hauptstadt Brasília.
Foto: Marquinho Mota

„Wir sind sozusagen auch ein Teil des Landes“, sagt Leuza Munduruku. „Wir sind aus ihm entstanden, wir wären ohne das Land nichts, unser ganzes Leben hängt von ihm ab. Wir stammen von ihm ab und sind untrennbar von ihm.“

Für Iro Kumaruara-Pará ist das Land auch Teil seiner Familie. Und es ist „heiliger Boden, den nur diejenigen lieben, pflegen und wertschätzen, die ihn auch verteidigen, für ihn kämpfen und sterben.“

Sogar die Luft zum Atmen stelle das Land bereit, findet Maisa Guajajara- Ti Caru- Maranhao. „Wir haben keine eigenen Worte, um zu sagen, wie wichtig das Land ist. Es ist einfach unser Leben.“

Wir ernähren uns von dem, was das Land produziert – und das ist ganz viel

Auf die Frage, wie sie es schaffen, sich von den Gaben ihres Landes gut zu ernähren, wird uns eine Vielfalt

von Früchten, Wurzeln und Fischen beschrieben. „Ich muss nur wissen, wie ich den Boden, den uns Mutter Natur kostenlos zur Verfügung stellt, gut nutzen kann“, fügt Iro Kumaruara-Pará hinzu. Dass die Nahrungsmittel, die ihnen das Land gibt, natürliche und gesunde Produkte sind, findet Maisa Guajajara erwähnenswert. „Sie sorgen dafür, dass auch wir gesund sind.“

Schutz gegen die äußeren Bedrohungen

Alle drei wissen, wie bedroht ihr Land derzeit ist. Leuza Munduruku nennt „Holzfäller, Goldsucher und Landräuber“ und Iro Kumaruara-Pará spricht von einer „Invasion der Straße“ und einer „Invasion der Sojabauern und Holzfäller“. „Es wird uns ständig nach dem Leben getrachtet“, so Leuza Munduruku. „Die Eindringlinge bedrohen uns, verseuchen unsere Flüsse und töten uns. Daher schützen wir unser Leben, indem wir die Natur beschützen, denn wir sind von ihr abhängig.“ Dass sie heute noch aufmerksamer sind, betont auch Maisa Guajajara. „Dafür patrouillieren wir und überprüfen den Zustand rund um unser Dorf und darüber hinaus.“

Vielfalt der Natur und der Kulturen

Auf die Frage, was sie unter „biologisch-kultureller Vielfalt“ verstehen, – ein in Brasilien gerade beliebtes Konzept – fallen ihre Antworten recht einhellig aus.

„Jedes Volk hat seine eigene Art und Weise sich zu organisieren, seine eigene Kultur, seine eigene Sprache, seine eigene Art sich zu kleiden. Und durch diese Vielfalt sind wir reich. Jede Kultur hat auch ihre Geschichte, die erzählt werden will und ein natürliches Erbe darstellt“, sagt Maisa Guajajara. Für Leuza Munduruku ist die biologisch-kulturelle Vielfalt sogar „Grundlage zur Erhaltung des Weltklimas und der Menschheit.“

Zusammengestellt und übersetzt von Silke Tribukait